

Leine Ortsgruppe erwartet geinen Beitrag zum Die große heimatzeitung mit den amtlichen Bend

"Volksopfer" Erideinungsweite o mal wochentlich, morgens. Derlag 4. 3t. Seiligenbeil, Bismarchitraße 22, gernruf 128. Sprechtunden der Go. 12-13 Upr, ausst Montag und Sonnabene Bejugspreis: monatlich 2,10 RM einichließlich 25 Rpt. Erkellgelb. Unzeigenpreis laut Preislifte

? Tummer 14

Mittwoch, den 17. Januar 1945

97. Jahrgang

Im ostpreußischen Grenzgebiet:

Der Zusammenhang der Front überall gewahrt

102 sowjetische Panzer in Ostpreußen abgeschossen - Sowjetischer Durchbruch im Weichsel-Bug-Dreieck und in den Narew-Brückenköpfen durch Gegenangriffe vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar. Das Oberfommando der Wehrmacht gibt bekannt: In dem Frontbogen zwischen Da Imedh und Bastogne

ftanden unsere Truppen auch gestern wieder in harten, aber er-solgreichen Abwehrtämpsen gegen die fonzentrisch geführten Durchbruchsversiche des Feindes. In heftigen Panzergesechten wurden in diesem Kampfraum 75 seindliche Panzer vernichtet. Auf dem Pfuser der Mosel haben sich beiderseits Remich heftige örtliche Rampfe entwidelt. Im Rampfabichnitt Satten : Rittershofen im Elfaß brachen die den gangen Tag über fortgesetten amerikanischen Ungriffe wiederum blutig gusammen.

Eine stärkere Kampfgruppe der Besatung von La Ro-chelle itieß in kühnem Ausfall nach Nordosten bis an die Sebre- Mündung vor und warf dabei die in diesem Raum stehenden Ginschließungskräfte aus ihren Stellungen. In It al i en kam es auch gestern zu keinen Kampshandlun-

gen von Bedeutung.
In Ungarn wiesen unsere Truppen am Nordrand des Bertes- und im Pilis-Gebirge feindliche Angriffe ab. Die erbitterten Kämpfe in den Strasen von Budapest dauern an. Mus dem Dit teil der Stadt haben die Verteidiger ihre Stellunbas Stabtinnere guridgenommen. rifch - flowalifden Grengaebiet führten bie Boliche-wiften gestern nur ichwächere Angriffe, die erfololog blieben. Westlich Rrosno find harte Rampfe mit ben auch bier um Anariff anaetretenen Sowjets entbraunt. Bwijchen den Karbaten und ber Memel warf ber Keind weitere Infanteries und Panund der Memel warf der zeind weitere Antanteries und genkerkräfte in die Saubtfambstäume der groken Winterschlacht. Am großen Weichselbogen toben hestige Rämbse im Raum zwischen der Rida und der oberen Pilica, bei Rielce. Rasbom und sidwestlich Warfa. Im Weichsels Wielce. Rasbom und sidwestlich Warfa. Im Weichsels Wielce. Rasbom und sidwestlich Warfa. Im Weichsels Ditensburg et und in den Narews Prischen Reifen angreisenden Bolschwissen ist einer Wielen. Der Durch bruch wurden der der keiser Weserven bereifet; 100 sowielische Ranzer wurden abgeschollen. Im oft der einkis 100 sowietische Panger wurden abgeschoffen. Im oft preußt. ich en Grenggebeit schiefteren gahlreiche seindliche Mugriffe zwischen der Rominter Heibe und der Straße Ebenrode — Gumbinnen. In den schweren Kämpfen ging trot erhifterter Gegenwehr unsere Truppen ein schwafer Belände-

erbitterter Gegenwehr unserer Truppen ein schwoler Geländesstreifen mit Echloßberg verloren. Der Zusammen hang unserer Kront wurde sedam unter Phichussischen Ed zeindlichen. Vondern in allen Wochnitten gewahrt.

Süd- und Südostdentschlichen am gestrigen Tage das Angrissziel nordamerikanischer Terrorverbände. Außerdem flogen die Briten nach West den tick land ein. Es entstanden Schöden vorwiegend in Mahnvierteln verschiedener Städte, besonders in Wien, Augsburg und Reutlinzen. Bei einem Angrist von 16 britischen aweimstorigen Kombern gegen eine Sasenstadt an der west norweg isch en Küste schoolen 12 deutsche Käger sieben, Klugsicherungsboote weitere twei seindliche Alugzeuge ab, so das über die Hälfte der Angreisser unserer Abwehr zum Opfer siel.

Das Fernsener auf London wird fortgesett.

Die alten ostpreußischen Regimenter

Sie fampfen wie die Lowen um jede Strafenbreite

17. Januar. (PR.) Flammende Feuer ftehen über ber mittleren Oftfront. Scheinwerser tasten über den him-mel. Leuchtsener steiger auf und erlöschen. Zwischen den auf-blibenden Geschossen der Klat kurdeln Maschinen unter den blin-kenden Sternen. Der Wind wächst zeitweise zum Sturm, der die Bäume an den Straßen peitscht, der eisig über das ost preußt. iche Land jagt, bem eine neue Schidfalsstunde ge-

Am Sonnabend um 7 Uhr begann bei klarem Himmel das Inferno eines stundenlangen Trommessers aus allen Kalibern iber die beutsche Hauptkampslinie von Schloßberg dis Ebenrobe, das sosort von der deutschen Artislerie aus allen Rohren erwidert wurde. Nach zwei Stunden sehten die sowieis-Mohren erwibert wurde. Nach zwei Stunden sehten die sowiets immer sichen Stosperbände zum Angriss an, während dem sich immer dichter verdender Archiver den und blutigen Kampsen durch dem sich immer erbitterten und blutigen Kämpsen wurde um Öörjer und wichtige Bestanderd schapter und wichtige Bestanderd schapter und wichtige Bestanderd schapter und wichtige Bestanderd schapter und bei Schapter und wichtige Bestanderd schapter und wichtige Bestanderd schapter und der Seile kampsen der Angesten an allen Fronten diese Krieges ragen die glänzenderd keinen Kanteur der der und der Seile der Kanteur Gesten kantel der Kanteur der der Kanteur d

kleine Einbruchsstellen zu erweiterten und zu enticheibenden Erfolgen zu fommen. Die Standhaftigleit unjerer Grenadiere vereitelte alle Absichten.

Gegen Mittag bes zweiten Kampftages lichtete sich der Nebel,

Gegen Wittag des zwetten Kannpflages lichtere ich der Rebel, und alsdald strahlte die Sonne zwischen schmalen hohen Wolfendarfen hindurch. Die Lust war ersütlt von Brausen der Motore von Klugzeugen beider Lustwassen, die in die Schlacht um Osterußen mit starten Berbänden eingriffen. Deutsche Jäger stürzten sich auf die sowietischen Bomben- und Schlachtslugzeuge. Aufstärer zogen ihre Kurven. Angriffe der Bolschewisten blieben im Feuer unserer Abwehr liegen. Die Standhaftigkeit der deutschen Grenadiere ist über jedes Lob erhaben.

fampfen wie bie Lowen um jebe Mulde, jebe Strafenbreite. Auf ber Sobe ber Gesechtsftanbe fam es teilweise zu Kampfen Auf der Höhe der Geschickstände tam es teilweise zu Kämpfen mit der blanken Wasse, Sowietvanzer, die vorzuprellen verluchten, wurden abgeschossen. An vielen Häuserwänden des zerschossenen Gum binnen leuchtet in großen Buchstaden der Spruch des oft preußischen Bolksturms: "Freisen an die Bolschwiken, werden wir sie zum Teusel schicken!" Die Angrisse bivisionen der Sowiets haben trop des gewältigen Einsages von ichweren Bassen die ersten Beweise von der Wahrheit dieses Spruckes erhalten Spruches erhalten.

Rriegsberichter Rarl Otto Bottmann

Die Schlacht im Raum Ebenrode

Ostpreußische und ostmärkische Grenadiere fangen den Ansturm sowjetischer Gardedivisionen auf

In Ditpreugen, 17. Januar. BR.

Drei Jage tobt die Schlacht um Oftpreugen. Die Maffe bon fünf fomjetlichen Schugen- und Gardeichugendtvisionen fteht in biejem Raum rbrochen. Angriffen.

Der Sturm in der Racht zum Montag hat nach dem klaren, sonnigen Wetter des Louis Schnee gebracht. Um Morgen des britten Kampftages herricht dickes Schneegestöber, das das weite Land um Trafehnen und Katten au in Weiß hüllt. Gesgen 9 Uhr lebt die Artillerietätigkeit heftiger auf und steigert sich schnell zum Trommessener. Der Schneefall läßt nach und hört lehlichlich vollfändig auf. Unsere Baterien bekämpsen die Bereitstellungen der sowjetischen Bataillone und zerschlagen im zusammengesakten Kener die laufenden Angrisse. Immer wieder sühren die Bolschewisten ihre Fusanterie gegen die deutschen Stellungen, die von Ostpreußen und Olimärkern mit einer Zöhlaseit ohnegleichen verseidigt werden. Der Kommandeur der Tivision, ein gedürtiger Alleusteiner, ist des seinen Krenadieren und sührt vom Regimentsgeschisstand den Abwehrlamps der Tivision. vom Regimentsgesechtsstand den Abwehrkampf der Division.

Das ist unsere Heimat! Das wissen die ostpreußischen Grenadiere. Sier ist der Boden, auf dem unsere Verwanden ihre Söse haben, das wissen alle en Alpens und Donauländern, dedesmal, wenn der General durch die Seldungen ging, unterhielt er sich mit seinen Soldaten darüber. Sier haben die Salzburg er vor langen Jahren ihre Heimat gefunden, die Salzburg er vor langen Jahren ihre Heimat gefunden, die nach Ostpreußen zogen. Auch ein Familienzweig des Generals geht auf Salzburg purück, wo er vor Jahren noch mehr als ein Dutend Söse mit seinem Kamiliennamen sand. Bon Mann zu Mann hat er über die Verteibigung des Keingathobens gesprecken Mann hat er über die Verteibigung des Keimatbodens gesprochen. Jest ift die Stunde gekommen, wo ihr Wille seine Erfüllung fin-

Cowjetifche Ginbrüche werben trop verbiffener feindlicher Gegenwehr im Gegenstoß bereinigt. Ununterbrochen rollende Angriffe werden teils im Nahkampf und teils im Artilleriefener abgewiesen. Kurz nach Mittag find deutsche Fäger unter dem aufreißenden Simmel über bem Kampfraum. In furzer Zeit fpielen !

jich heftige Luftkampse ab. Der blaue Simmel ist gesprenkelt von den schwarzen Detonationswolken unserer Flak.
Gehöfte gehen in Flammen auf. Das Donnern der Wootoren der schweren Bomber, das Heulen der Schlachtslugzeuge, die aus allen Rohren mit Bordwaffen ichiehen, das Singen unserer Jäger wird in der Luft zum tobenden Orkan, unter dem die Erde von der Erschütterung der Granaten- und Bombeneinschläge bebt. Unter ungehörten Materialaufwand der ihre der Allschemitst zu er ter unerhörtem Waterialaufwand versucht der Bolichewist eine Bresche in den deutschen Abwehrriegel vor Oftpreußen zu sprengen. Auch der dritte Tag brinat ihm den erhöfften aroken Erfolg nicht. Unsere Grenadiere stehen und halten. Die Schlackt nimmt weiter an Heitigkeitezu.

Rriegsberichter Rarl Otto Bottmann

Die estpreußische 24. Panzerdivision

Ueber 1000 Panger bernichtet ober erbeutet - herborragenbe Bemahrung

Berlin, 17. Januar

In den Ergänzungenzum Wehrmachtbericht vom 14. Januar wurde die oftpreußtiche 24. Banzerdivision erwähnt, die sich seite Ottober 1943 an der Diffront besindet und unter der Kührung von General der Panzertruppen Reicksfreiherr von Edelsbeim und späfer von Generalmajor von Notiz-Wallnit über eintansend seinbliche Panzer vernichtete oder erbeutete. Auch ihre weitere Abschuße und Beuteliste ist recht stattlich. Aunähernd fünschundert Panzeradwehrfansenen und fast ebensowiese andere Geschünke aller Kaliber sind darin neben über zweihundert Granzerien, rund siebenhundert Maschinengewehren und einhundert Krastschreugen zu sinden. Außerdem drachte die Division in der gleichen Zeit über neuntausend Sesangene ein.

Die 24. Panzerdivision hat auch jest bei den Kämpsen im ungarisch-slowasischen Krenzgebiet ihre Serkunst nicht verseugnet. Sie ist Tradition sträaerin der 1. oftpreußt den Kanasteligen machte sie im Sattel mit, und auch unter den Banzersuppeln wahrte und bewährte sie den unsterblich en Reitergeist.

Die Elite deutscher Grenadiere

132 Träger der Goldenen Nahkampfspange - Für ein Jahr zur Ausbildung junger Grenadiere aus der Front herausgezogen

Berlin, 17. Januar

Aus dem schon sprichwörtlich gewordenen Helbentum deutscher Soldaten an allen Fronten dieses Krieges ragen die glänzenden Waffentafen deutscher Grenadiere leuchtend hervor. Besonders auf sich allein gestellt, als Einzelfämpfer, hat der Grenadier Leistungen und Erfolge erzielt, die einzig dasteben. In allen Phasen des Kampfes ist es immer wieder der Grenadier, der antreten nuß, um den Keind im Kahsampf mit der blanken Wassellt und er Kand zu hermingen Sierhei wird der den beutsche Wespelier

schen Mut, wenn es gilt, das Weiße im Auge des Gegners schauend, mit letzter Krast des Körpers und der Seele bis aux letzten Konsequenz zu sechten. Hart und schwer ist dieser Kampf, das ist sicher; aber auch noch der Lohn.



Wie der Herr des Dichungels, fraftvoll und geschmeidig, bewegt ich der neue deutsche Bauzet, dem ber Feind den Chreunamen "Königstiger" gegeben hat. Seine schwere Bestüdung, eine tausendsach bemährte Flat, macht ihn zu einem besonders gefährlichen Gegner. Die Serienproduktion Kauft auf Weisung des Reichsministers Speer seit längerer Zeit. – Das Lauswert hinterläßt so breite Spiren. das 2mei Mann bewen darin liegen können Kresse-Hossmann-Ruge. Zander-K.)



gewöhnlicher Tapferfett. Sie ist die höch fte infanteritische Auszeichnung überhaupt. 132mal bat fie ier Bulbrer bieber verlichen. Diese 132 Manner, Diese unvergleichlichen Kämpfer, stellen gleichsam die Elite deutscher Grenadiere bar. Es ist also nicht übertrieben, wenn man sagt daß die Besitzer der Goldenen Nahkampfipange nicht nur außerordentliche Bewährungsproben kömpferischen Mutes und soldatischer Tüchtig-feit bestanden haben, sondern daß sie darüber hinaus einen Schatz an Erfahrungen in der Nahkampftechnik gesammelt haben, über den nur sehr wenige verfügen. Auf Befehl des Führers werden daher die Träger der Goldenen Nahkampspange auf mindestens ein Jahr aus ber Front herausgezogen und stellen in der Keimat ihre Kennfniffe und Erfahrungen bei ber Ausbildung junger Gre-nadiere gur Berfügung.

Die Mehrzahl ihrer Träger weilte in diesen Tagen zu einem furzen Besich in der Reichshauptstadt, wo sie mit Vertretern ber deutschen Presse zusammenkamen.

Alf Lohn ihrer vielfältigen Einzeltaten tragen sie neben ter Goldenen Rahkampspanae weitere hohe Topserseunszeichnungen, verschiedene das Mitterkreuz. Thre Gesichter sind hart gezeichnet von den vielen erbitterten, verbissenen und oft übermenschlichen Kämpsen. Es ist schwer, diese Männer zum Meden zu bringen. Kurz und sparsam sind ihre Worte. Sie lieben nur die Tat, den Kamps. "Wir haben nur unsere Pflicht geton", meint ein junger Keld we bel bescheiden. Er stritt an sast allen Fronten dieses großen Krieges, und seine ordengeschwickte Brust allein schon ist ein Zeuanis seiner hohen kömpserischen Qualitäten und seines unerschütterlichen Einsamvillens. "Am liebsten wäre ich eber heute als morgen wieder an der Front bei weinen Kameraden; der gemeinsame Kamps hat unsere Kameradsschaft soft und unzertrennlich gemacht", weint ein Unterostames zier, und seine Kameraden unterstreichen es. Mle Lohn ihrer vielfältigen Gingeltaten tragen fie neben ber

ster, und seine Kameraden unterstreichen es. Bei der Unterhaltung springt wieder eine Tatsache in die Augen, die grundlegend für die Art des Kampfes, wie sie Lich in sechs harten Kriegsjahren entwidelt hat, geworden ist. Zu Beginn jedes Krieges tritt die Technit in den Bordergrund, ihre Erfosse, ihre Wirkungen überschatten alles und setzen sich daburch noch besonders ab, daß die Anstrumente der technischen Kriegsübrung auch optisch start in Erscheinung treten. Gegen die Technit und ihr Uebergewicht beginnt aber dann in steigendem Maße der Faktor wieder in den Vordergrund zu treten, der sie das Gewinnen jeder Entscheidung auf dem Schlachtfeld von eledas Gewinnen jeder Ensscheidung auf dem Schlachtseld von elementarer Bedeutung ist. Er ist im Serzen, im Mut, der Zähge seit, Geschicklichkeit und Ausdauer des infanteristischen Einzelkämpsers zu finden. Mag auch die Technik noch so große, noch so überraschende und lichtbar in Erscheinung tretende Erfolge erzielen, die Entscheidung im Kamps wird durch sie nur vorbereitet, aber nie errungen. Nach dem Lorbeer des Sieges greift allein die Hand des Ansanteisten, des Einzelkäunpfers, der in sich die elementare Kraft, die Entschlossenheit und vor allen Dingen die kämpserische Woral verkörpert.

Die Träger der Goldenen Ehrenspange, die wir kennenkernten sind Verkreter helten deutschlassentungs Ausbrucks.

ten, find Vertreter besten deutschen Frontsoldatentums. Anspruchslos, einfach und bescheiben, aber gereift und für ihr Lebensalter irüh zu männlichen Charakteren geschmiebet, die ein gesundes Mittrauen gegen jede Rubmredigkeit zeigen. Die Brücke des Ber-jtebens hisbet das Fronterlebnis, das für den Soldaten des Ersten Weltfrieges in seinen Grundzügen dasselbe ist, wie für den Grenadier des setigen Krieges. Es tauchen Namen auf, die da-mals und jeht wieder in den Geeresberichten zu lesen sind, und plöplich steht das Bilb der welligen, weiten, von eisigen Winden durchwehten öftsichen Landschaft vor unseren Augen. Ein junger Unteroffizier erzählt von drei Jahren harter Kämpfe auf russischem Boden. Im Oktober 1941 kam er an die Kront, machte den Winter 1941/42 bei Bobrnisk, den zweiten Winter im Oka-Ab-schnitt bei Orel, den dritten am Onjere und im Kessel von Tickerkassen mit. Zeht ist er, in den Kämpfen am Weichselbogen, leicht verwundet, mit der Goldenen Nahkampsspanae ausgezeichnet netwinger, mit der Goldenen Rabsamplyange ausgezeichnet und aus der Kront aurückgezogen worden. Er erzählt in anschau-licher, schmudloser Art Episoden morden. Er erzählt in anschaublicher, schmudloser Art Episoden auß russischen Binstern, bon Schlachten unter glühender Sonne und vom zähen Widerstand in verschlammten, den Regengüssen ausgeweichtem Gelände. Dazu kommen die Kämpfe, die im rückwärtigen Gebiet mit Kartslauen zu besiehen waren, Kämpfe, die in ihrer Art nicht minder ernst und schwer waren als die Spähtruppunternehmen gegen die inwietische Frant Under allem west der inwestliche Frant mitder ernit und lawer waren als die Spagtruppunternegmen gegen die sowietische Front. Ueber allem, was der junge Untergebischer erzählt, liegt der Schinner des echten Soldatentums und der männlich-jugendlichen Freude am fühnen Abenteuer, die keinem Soldaten so geschenkt wird, die kein Soldat so befriedigen und aus vollem Herzen erfüllen kann wie der Ansanterist. Da ist der Ausbruch aus dem Kessel von Licherkasse, bei dem Z. Da ist der Ausbruch aus dem Kessel von Tscherkasse, dei dem 28 Mann mit entschärften Sandgranaten und entsadenen Karabinern vorangehen und die bolschemistischen Bosten und MS.—Stellungen Iantloß, ohne das geringste Geräusch, erledigen, eine Tat, mit der sie nicht nur dem nachschenden Bataillon den Weg in die Freicheit dahnen, sondern sir die ganze Besatung des Kessels von Tscherkasse, sondern sir die ganze Besatung des Kessels von Tscherkasse, und der Ausbern sie den der Ausbern sie den der Ausbern der der ungeheurer Nederlasse mit eingedrungenen Sowjets, die mit ungeheurer Nederlagenheit die deutschen Stellungen überrannt haben, denen eine Handvoll entschlossen der erfolgreich Widerstand leistet, dis das bolschemistische Unternehmen zum Scheitern kommt und die Abwehrfrast der bedrohten deutschen Linie wiederhergesstellt ist.

Es ist hier nicht der Plat, jene zahlreichen, mit ganz nüchternen Worten geschilderten Einzeltaten zu schildern, so sehr sie es ihrer Art nach verdienen. Dasür soll eine herausgehoben werden, was ausschlaggebend und entscheidend ist: Bei der Unterhaltung mit den Trägern der Goldenen Chrenspange tritt mit greisbarer Deutlichkeit herbor, daß die Friganterie heute genau so wie alle geschieden er Geschieden in allen früheren Kriegen die Königin der Schlachten geblieben ist. In ihren Reihen allein hat echtes Soldatentum alle Möglichsteiten der Entfaltung. Nur der Infanterist, der die schwerste Aufgabe im Kampf zu lösen hat, hat auch die Möglicheit, die ers regenbsten, glanzvollsten und entscheinbsten Angenblicke der kämpferischen Auseinandersehung zu erleben, nur ihm ist es vergönnt, mit blutiger Hand die Lorbeeren des Sieges an sich zu

in ben Trägern ber Golbenen Ehrenspange fieht das beutsche Bolt Manner, die, in einer harten Schule bewährt, ju Borbil-bern jenes Solbaten geworben find, auf bessen Schultern die ichwerfte Laft bes Rampfes, in beffen Sanden aber auch die eigentliche Entscheidung bieses schweren Ringens liegt, des deutschen Infanteristen, des deutschen Grenadiers, dessen Gelbenmut und unerschütterliche Standhaftigkeit uns den Sieg sichern wird. —ech—

Londons Leben unter V-Beschuß

Bas neutrale Reifende berichten

Liffabon, 17. Januar

Brivatpersonen, die fürzlich von einem Ausenhalt in England zurücklehrten, berichten, daß die englische Saudtstadt gegenwärtig einen unbeschreiblich traurigen und veresendeten Eindruck mache. Die Spuren des Beschusses mit den deutschen B.-Wassen segenwärten einem auf Schritt und Tritt, Allentholden erblische man Ruinen, und anscheinend denke man seit auch nicht mehr an ihre Ausbesserung. Man habe den Eindruck, als ob ein großer Teil der Londoner Bevölkerung ausgewandert sei, da das rege Teiben und Haften in den Hauptverkehrästraßen sehr nachgelassen hat. Das sei aber daruf zurückzusühren, daß die Leute es nach Möslichseit vermeiden, ihre Häuser oder Arbeitsstätten zu verlassen, wenn es nicht unbedingt ersprecklich ist.

Moch schlimmer als in der Innenstadt wirke sich aber der Beschuß ter B.-Wassen in der Knnenstadt wirke sich aber der Bond on aus. Sier soll die Rabl der Todesopser, wie man in London ersöhrt, auch weitaus größer sein als im Stadtkern, was wohl auf das sehlen von Bunkern in genügender Anzahl und auf die Undurchführharkeit eines Warnspleuns zurückzusühren ist, so-Privatpersonen, bie fürglich von einem Aufenhalt in England

Die Undurchführbarteit eines Warnspftems jurudiuführen ift, so-vie auf das verspätete Eintreffen ber Rettungstommandos. Jeder, ermöglichen tonne siehe aus biefen Gebieten ans.

Stockholm, 17. Januar Die belgische Regierung ift, fo melbet Renter wieder einmal, ernstlich über das Problem besorgt, Lebensmittel und Rohmate-rialien zu beschaffen. Die Ernte, die vor sechs Monaten ein-gebracht wurde, geht zu Ende. Die Preise zeigen immer noch die Tendenz, in die Söhe zu klettern und die Industrie läuft nur auf

Premierminister Pierlot habe diese Punkte in einem Interview, das er einem Reuter-Bertreter gewährte, besonders unterstrichen. Pierlot, habe weiter betont, daß es in Belgien nicht nur an Rohmaterialien, sondern vor allen Dingen an Lebensmitteln

an Kohnaterlatien, sondern vor allen Dingen an Lebensmitteln handele. Daher müsse etwas getan werden — und d war bald. "Wenn die Lage sich nicht bessert", so habe er wörtlich ausgesührt, "so werden die Auswirfungen für Belgien fat a st rosphal sein", denn die Borräte sind jeht im Schwinden begriffen. Unserem Programm zusolge sollten während der ersten drei Wisnate d. F. 250 000 Tonnen Rohmaterialien eingesührt werden. Doch wurde mit der Durchführung dieser Mane noch nicht begonnen. Im vergängenen November machten die Einfuhren nur 20 000 Tonnen aus. Es ist unmöglich, die Bevölferung zu ernähren oder die Judustrie in Gang zu bringen, solange die augenblicklichen Verhältnisse andauern.
Sinsichtlich der belgischen Industrie erklärte Vierlot, auch die Kabriken hätten nichts, womit sie arbeiten könnten, da für sie keinerlei Rohmaterialien geliefert würden.

Milliarden der "alliierten Militärlira"

Sunger, Arbeitslofigfeit und Inflation in Rom

Berlin, 17. Januar. Der Vertreter eines britischen Racherichtendienstes in Rom schreibt, der Angenthalt der Anglo-Amerikaner in Rom habe das Leben, die Gewohnheiten und das Bild der Ewigen Sadt verändert und ihr weitere härten gebracht. Mehr Hunger, mehr Arbeitslosigkeit und ein grimmig niedriger Lebensstandard seien die Folgen gewesen. Darüber hinaus habe das vergangene Jahr den ungeheuren Bürokratismus ber sich immer weiter ausbreitenden Militärbehörden mit sich gebracht. Um die Tausende amerikanischer und britischer Offiziere und Männer zu ernähren und unterzuhringen, um für sie Am Vanner zu ernahren und unterzubrungen, um für sie Um üse ments zu schahren und unterzubrungen, um für sie Um üse ments zu schahren. Diesen Raum habe man der römischen Bevölkerung abgenommen. Um die anglo-amerikanischen Truppen zu bezahlen, werde ein gewaltiger Geldbetrag benötigt, daher gleitet die Währung im "befreiten" Italien schnell in die Inslation ab. Milliarden der "allierten Militärlira" würden ausgegeben. Der Korrespondent schließt dynisch: "Das einzige, was fich in diesen vergangenen Monaten nicht verändert habe, ist die

Schönheit, der Glanz der Baudentmaler der Stadt."
Dies ist also das einzige, was die Anglo-Amerikaner der hun-gernden italienischen Bevölkerung zu bieten haben.

Lange Schlangen weinender Frauen

hunger und Ralte fordern in Baris gahlreiche Todesopfer

Stodholm, 17. Januar. Die Berhältnisse in Paris nähern sich mit insender Geschwindigkeit einer Katastrophe und furchtbare Epide mien werden hes ürchtet, berichtet "Aftonbladet" nach einer Meldung des Bills-Bressedienstes. Am Montagitarben in Paris zahlreiche Kinder und Greise infolge Ermattung und Kälte. Die neuen einschweidenden Brennstalligierung von der Arten Kaniensen Weberel stoffeinschränkungen sowie der geradezu schreiende Mangel an Lebeusmitteln führe zu einer steigenden Anzahl von Todesjällen. Die Erbitterung der Bevölkerung über diese Zustände fand ihren Riederschlag in zahlreichen Demonstrationen, an denen sich insbesondere die verärgerten Sausfrauen beteiligten.

Vor den Brotgeschäften von Paris stehen lange Schlangen weinender Frauen. Jahlreiche Bäcker sahen sich gerzwungen, insolge des Brennstossungels ihre Geschäfte zu schliese, jen, sa, sogar die berühmte Schwarze Börse von Paris beginnt Anzeichen eines Schwäckzustandes zu zeigen. Viele Wenschen, die Kälte nicht läuger ertragen können, wersen ihre Möbel, in die Dese nund Beizungen. Der Schnee liegt dick auf den Straßen von Paris. Die Presse kritisiert die Regierung mit aller Schäfe, wobei einzelne Blätter sogar direkt Sabotage für die entsstandene katastrophale Situation verantwortlich machen.

Bleichzeitig mächst der Unwille über die unerträglichen inneseitszeitig vacht der ilmille über die unertraglichen inneren Schwierigkeiten, nachdem die Fettration auf 10 g täglich herabgeset worden ist und sämtliche Städte ohne Heizmaterial auskommen "nüssen. Die Regierung sah sich bereits vor Weihnachten gezwungen, die Gerüchte über einen bevorstehenden Regierungswechsel mit der bezeichnenden Begründung zu dementieren, die Lage erlaube eine solche Mahnahmenicht. Aber nach Ansicht des "Figaro" und anderer Blätter eilt das Kadinett de Gaulle setz schon als "reichlich abgenutt".

Die Parijer Machthaber selbst wurden, wie die "Neue Bür-der Zeitung" schreibt, "aus ihrem verfühten Optimismus auf-gerüttelt und beginnen nun die Birklickleit richticer zu sehen". In französischen Militärkreisen wird vor allem die amerikani-sche Kriegführung scharf kritisiert. Schweizer Meldungen zusolge ist das Ansehen Eisenhowers seit dem 16. Dezember stark ver-

Weiter offene Krise in Griechenland

Labour schaltet sich ein - Eam will eigene Regierung bilden

Stockholm, 17. Januar

Obgleich der griechische Waffenstillstand nach harten Kämpfen, die noch am Sonntag ausgesochten wurden, in der Nacht zum Montag in Kraft getreten ist, bedeutet das doch nur, daß die Engländer sich aus der Affäre gezogen haben, während die eigentichen Streitigfeiten zwischen Kegierung und Aufständischen weiterbestehen. Die Elas-Verbände haben sich in das für den Guerillatrieg besonders geeignete Vergeländsattion weitersühren wollen. Das bedeutet, daß der Waffenstättion weitersühren wollen. Das bedeutet, daß der Waffenstättion weitersühren wollen. Das bedeutet, daß der Waffenstillstand praktisch nur auf dem Kapierskeht Ist and praktisch nur auf dem Kapierskeht Sin London hat der Druck der Linksparteilen auf die Regierung nicht nachgelassen. Churchill empfing eine Labour-Aboodbuung, die ihm mitteilt, daß die Bezunruhigung der britischen Linkskreise über die britische Eriechenland-Politist durch den Lafenstillstand nicht abgenommen habe. Sie schlug vor, einer Unzahl von Labour-Abgeordneten zu ermöglichen, sich an Ort und Stelle über die Berhältnisse zu unterrichten. Obgleich ber griechische Waffenstillstand nach barten Ramp-

gahl von Labour-Abgeoroneien gu ernichten. Stelle über die Berhältniffe zu unterrichten. Wie Reuter meldet, hat die Regierung es abgelehnt, eine Labour-Mission nach Griechenland zu entsenden. Churchill ist offen-

bar nicht gewillt, sich in Griechenland allzusehr auf die Finger sehen zu lassen.

Die nach wie vor fritische Lage in Griechenland wird durch die Neuter-Mitteitung gefennzeichnet daß auch weiterhin 21 Ber-waltungsbezirfe Griechenlands unter der Kontrolle der Elas bleiben, nachdem sich diese hinter die Waffenstillstandslinie gurudgegogen haben. Mit ber Esas haben sich auch alle Mitglieder des Bentraltomitees zurückgezogen.

Die Zeitung "Anexartiffia" berichtet, bag bie Cam eine besondere Regierung in den Teilen Griechenlands, nach benen fich, die Elas zurückgezogen hat, errichten wird. Der BBC.-Korrejponbent in Athen ichreibt, es lägen teine Anzeichen bafür vor, baß bie Glasleute bie Geifeln freilassen würden. Die Atmosphäre sei beshalb nicht gunstig und man könne auf besondere Refultate ber Besprechungen taum hoffen.

Der Raub der Karpato-Ukraine

Mostaus neueste Raubmethode

Stocholm, 17. Januar. In einem Erlaß des britischen Wochenblattes "Catholic Sexald" werden die Witteilungen über den neuen den Moskau über seine ukrainische Filiale organisterten Gebietsraub bestätigt. Benesch habe die Botschaft des unter Sowjeteinsluß stehenden sogenannten ruthenischen Nationalkontitees bisher angstlich geheim gehalten. Sie sei gerade eingetrossen, während Benesch's Beauftragter Nemec auf dem Wege zu Wolotow war, Ueber die Borgeschichte schreibt das eng-lische Blatt, daß Remec London verlassen hatte, um in Kuthenien Mekrutierungen für eine tschechische Söldnertruppe vorzunehmen. Da sei plöglich das Nationalkomitee aufgetaucht, um seinerseits die männliche Bevölkerung für die Sowjetarmee zu rekrutieren. Nemec sei dadurch in eine schwierige Lage gekommen, um somehr, als man ihm kurzerhand vervot, Zwangsaufgebote zu erlassen. Man habe Nemec nahegelegt, nach Woskau zu sahrenden von der Nebe das Nationalkomitee und mahrend er auf bem Bege war, habe bas Nationaltomitee Benesch in London barüber unterrichtet, daß Ruthenien ber Sowjet-Ufraine beitreten wolle.

Auch "Sundan Times" teilt mit, daß Nachrichten aus Ruthen in London eingetroffen sind, die die Eingliederung in die Cowjet-Ufraine jum Biel haben.

Schwerer Ralteeinbruch in Portugal und Spanien

Die tiefften Temperaturen, die es in Portugal fett Menichengebenken gegeben hat, wurden am vergangenen Sonntag festgestellt. In der Produng sind verschiedene Personen erfroren und auch in den Städten, wo es an Beizeinrichtungen fehlt, weth die Bevölkerung kanm, wie sie sich gegen die Kälte wehren soll.

Bwei Drittel ber Bobenflache Spaniens liegen unter einer dichten Schneedede. In Madrid wurden von der Better-warte die tiessten Temperaturen dieses Jahrhunderts gemessen. Der Cisenbahn- und Straßenbahnverkehr ist start gestört.

Jedem Feindbeschuß gewachsen

Der Feind hat dem Königstiger nichts Gleichwertiges entgegenzustellen

Wir berichteten geftern über ben Königstiger. Bon anderer Seite geben uns über diesen stärtsten Banger der Welt noch die folgenden ergangenben Einzelheiten zu:

"Der deutsche Königstiger ist viel besser als irgende ein anderer Banzer, den Deutschlands Keinde dagegen ins Feld stellen können." So schried künzlich Stanlen Bishop im "Dailh Herald". Er gab zu, daß selbst die neueste Bat der Banzerung des "Königstigers" nichts anhaben könne und schloß seine Betrachtung mit dem von Resignation getragenen Sat: "Man braucht nur unsere Panzerbesagungen zu fragen, die einen Jusammensstoß mit dem "Königstiger" hatten und dabei lebend dabonsamen, und wen mird sich schress überreugen zu sie karen den den und man wird sich schnell überzeugen, wie schrecklich bieser Menschen fresser ift, den die Deutschen losgelassen haben."
Dieses Feindurteil über unseren neuen Banzer beweift zur

Benüge, daß den deutschen Bangermannern wiederum eine Baffe in die Sand gegeben worden ist, die ihnen das unbedingte Ge-fühl der Ueberlegenheit gegenüber den Feindpanzern weiter stärkt. Aus diesem Ueberlegenheitsgefühl heraus übernahm

weiter stärkt. Aus diesem Neberlegenheitsgefühl heraus übernahm die Front den stolzen Namen "Königstiger", der aus der Erkenntnis heraus geprägt wurde, daß der neue Banzer jeden Gegner,
den er anfällt, e in fa ch zerm a I mt.
Die Wassentechnis muß im Kriege Schritt halten mit den Erfahrungen der Front. Es gibt keinen Stillstand. Immer bleiben
die Konstrukteure in ihren Büros, an ihren Versucksstätten und in
ihren Laboratorien an der Arbeit, um neue Wassen zu schaffen
oder bewährte Wassen noch weiter zu verbessern. Es ist verstände
lich, daß eine so junge Wassen wie Banzer viele Wandlungen
durchntachen muß. Die Erfahrung der-Kront wird dem Konstrukteur immer neue Kingerzeige geben, wie und wo er Verbessernteur immer neue Fingerzeige geben, wie und wo er Berbessernn-gen ansetzen kann. Unmittelbar an den exsten Tiger knüpften der Reichsminister für Rüstung und Ariegsproduktion und das Hee-reswaffenamt die Schassung eines weiteren Tigertyps, der alle

Erfahrungen und neuzeitlichen Erkenntniffe in fich bereinigen und verwirklichen sollte. Das Ergebnis dieser Arbeit ist der "Königstiger", der wohl das Bollkommenste darstellt, was im bezug auf Bewassung, Panzerung, Ausrustung und Manövrierfähigteit geschaffen werden tann.

Der "Rönigstiger" hat die bewährte Flatfanone des "Tiger" beibehalten. Das Geschoß hat aber eine berart starke Rasanz erbeibehalten. Das Geloog hat aber eine betatt latte staltinger halten, daß der Richtfanonier mit hundertprozentiger Treffsicherheit rechnen kann. Durch die Steigerung der Durchschlagsleistung ist die Kampfentsernung wesentlich erhöht worden, was nicht heißen soll, daß der "Königstiger" nicht auch noch auf weiteste Entsernungen sein Ziel sicher

Während somit die Geschosse des "Königstigers" jede Bange-rung eines feindlichen Kampfwagens burchschlagen, ift die Bangedes deutschen Rampfwagens berartig verftartt worden, bag sie jedem Feindbeschuß gewachsen ift. Die Frontalpan-zerung wurde gegenüber dem "Tiger" erhöht. Durch Fortfall bes Sehschliges in der Frontpanzerung konnte die Sicher-heit der Banzerbesagung erhöht werden. Der Banzer hat jest nicht mehr eine unterbrochene Stirnpanzerung vor sich. Eine auf höchte Beschußsicherheit konstruierte Kommandantenkuppel sichert die Kundum sicht des Vanzersührers. Der Kundturm hat eine gewisse Streckung ersahren. Eine gleichzeitige Verlängerung des Vanzergehäuses zur Unterbringung einer größeren Menge vom Betriebsstoff und Munition hat den Aftionsradius des "Königstigers" erweitert. Bei allebem ift die Bebienung bes gepangerten Roloffes burch neue Berbefferungen weiter bereinfact und erleichtert worden, so daß das schwere Fahrzeug an Opera-tionsfähigkeit und Wendigkeit noch gewonnen hat.

Der Feind hat bereits im Osten und Westen vielsach Be-kanntichaft machen müssen mit dem "Königstiger", und er hat festgestellt, daß er diesem Meisterwerk deutscher Wassentechnik nichts Gleichwertiges entgegenzustellen hat. Toobem werben die deutschen Konftrutteure nicht ruben, sondern emfig wetter-arbeiten, um ben beutschen Soldaten immer noch bessere und ftarfere Waffen in die Sand gu geben.

Aus der Heimat

Gedanken um eine Geburtsanzeige

Es gibt fleine Begebenheiten, die fich in der Erinnerung feft einprägen, die, wenn sie durch irgendeinen Anlas wachgerusen werden, sogleich wieder da find, als wären seit dem Geschehen erst wenige Stunden vergangen. So erging es mir kurslich. Eine kleine Anzeige rief in mir die Erinnerung an die Begegnung mit einer jungen Frau gurud, nicht lange bor ber Raumung unferer Stadt, "Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, geben bekannt...", stand in der Zeitung. Als ich die junge Frau damals in ihrem Zustand auf dem Markt traf, habe ich sie, — ich will ehrlich sein, — im stillen etwas bedauert, aber auch bewundert. Barum und wieso, sonnte ich nicht so genau sagen. Damals lastete auf den Bewohnern unseres Grenzfreises schon eine Ahnung, daß ihnen noch Schweres bevorstehen würde, und neben mir nun stand die junge Frau, fröhlich, woller Mut und in itillem Glud um das Berben. Bielleicht tann mon fich in die Bebankenführung einer solchen Frau nicht gang hineinfühlen, wenn man selbst noch nicht Mutter ist.

Mein Geficht mußte jebenfalls etwas bon meinen zweifelnben Bedanken berraten haben, benn die junge Frau lachte leise und verhalten und meinte, es wäre nicht nötig, sie etwa zu bedauern. Sie gestand mir, das sie sich sehr auf das Kommende freue und seibem sie die Berantwortung für zwei zu tragen hat. wären dar mit auch ihr Bertrauen, der Glaube und besonders ihre Kraft gemehren sie liebe die Fernan der Glaube und besonders ihre kraft gemehren sie liebe die Fernan der Kraft geweichten sie kraft geweic mit aich ihr Vertrauen, der Glaube und besonders ihre Kraft gewächen, sie ließe die Sorgen von draußen gar nicht an sich herankommen, denn sie stände sa nicht allein, man würde ihr schon helsen. Kur, und ihr eben noch so fröhliches Gesicht wurde ganz ernst, dange sie etwas um ihren Maint, der in Kurland kämpst und bei der Art der Berbindung bliebe die Post oft sehr lange aus. Und gerade sest sehne sie sich nach einem Lebenszeichen, wenn es auch nur ein kurzer Gruß sei. Bisher wäre sa Gott sei Dank noch alles gut gegangen, und es würde schon so bleiben.

So wie diese Frau haben gablreiche ihre Pflicht als Frau und Mutter erfüllt und Kindern das Leben gegeben. Sie mußten alle, ob bei uns an der Grenze oder in ben Luftnotstandsgebieten, unter ichweren und ungleich harteren Lebensbedingungen als es fonst ber Fall ware, ihre schwere Stunde durchsteben, aber die Kinder, die in diesen Zeiten geboren wurden, werden einmal besonders stolz auf ihre Mütter sein. Es wird in ihnen der Geist der Grenzlandbewohner leben, ihr Deutschtum wird noch kompromiklofer fein, fo baf fie, wenn im Frieden babon auch taum bie Rede sein wird, in etwa eintretenden Notzeiten für das Latersand die unbeuglamsten Verteidiger ihrer Heimat und damit ihres Bestatums, ihres Hoses und des Landes sein werden, das schon ihre Bäter und Großväter mit der Wasse verteidigen.

Manche Frau, die diese Zeilen liest, wird unwillfürlich an fich selbst benken, denn es gibt wohl keinen Menschen aus unserer Grenzheimat, an den nicht in irgendeiner Korm das Entweder-Ober des Existenalampses um Hab und Gut berangetreten ist. Diet des Extientamples um Hab und wut derangerreten in. Die vielen tausend Jungen und Mädel, die in diesen Kriegsiahren das Licht der Melt erblicken oder schon so groß waren, daß sie die Schwere der Aufgaben und Pflicken begreifen sonnten, sie sind der Schutwall, der uniberwindlick sein wird Sie werden die Areuhänder der Blutobfer sein, die jekt von uns gesordert werden. Und fo find uns die Mütter biefer Rinder ber Stoly unferer oftpreußischen Grenglande.

Der Reichsjägermeister zum "Volksopfer"

Richt nur entbehrliche Cachen abgeben, fondern opfern!

Der Reichejägermeifter wendet fich in einem Erlaft an bie beutsche Jegerschaft mit der Erwartung, daß, diese auch beim "Bolksopfer" ihre ganze Kraft einsest, um diese besonders wichtige Sammlung dem Spinnstossen, Aleidung Wäsche. Unisormen und Außrüstungsgegenständen für Wehrmacht und Bolksturm zu einem entscheidenden und überzeugenden Erfolg zu gestalten.

Es sollen nicht nur die Dinge abgegeben werden, die ohne weiteres entbehrlich sind, sondern auch die, deren Sergabe tatsächlich ein Opfer barstellt. Auch für die Uniformträger ber beutschen Fägerschaft gelten die Bestimmungen wie für die andeven Unisormierten, daß sie nur zwei Garnituren behalten sollen, wenn sie zum Tragen von Unisormen verpstichtet sind. Darüber binaus sollen alle Unisormteile und entbehrliche Aleidung und Spinnstoffwaren zum "Bolksopfer" abgeliefert werden. Die Jagdansübenden sollen von ihrer Jagdansrüftung nur das behalten, was ste zur Ausübung der Jagd bringend gebrauchen und das übrige pflichtgemäß auf die Annahmestelle des "Volksopfers" bringen.

Achtzig Jahre alt wurde dieser Tage Steinmehmeister August Lige it a. In Memel geboren, hat er bort nach seiner Lebrzeit und der 1901 erfolgten Gründung seines Geschäfts ein arbeits-reiches Leben als Steinses- und Steinmehmeister verbracht. Im mer noch sehr rüstig, lebt er zur Zeit in Elbing.

Die Heimkehr / Von Kriegsberichter Leutnant Heinrich A. Kurschat

Ein Solbat, beffen Familie aus feiner gur Rampfzone gewordenen Beimatstadt evaluiert ist, sindet sie nach einem Besuch in seinem zerstörten Seim in einem Aufnahmegau wieder. Der Versasser, Kriegsberichter Deinrich A. Kurschat, ift Mitglied der Schriftleitung bes "Memeler Dampfboots".

Der Leutnant dämmerte auf der Schwelle zwischen Traum und Tag, eingesponnen in das nächtliche Kauschen, in das die Räder volle Welodien hämmerten. Wenn alles Denken und Kühlen nur ein Ziel hat, dessen Ensternung mit jedem Lofomotivstampsen schrumpst, dann besteht solch eine Bahnsahrt quer durch den Kontinent sast nur aus Racht; die grauen Tage schwinden rasch hinter dem beschlagenen Geviert des Abteilsensters, und die Dunkelheit ist mit ihren vorüberhuschen Laternen, frierenden Bahnsteigen und weißen Dampssehen so wohlftnend lang. wohltmend lang

Vaternen, frierenden Bahnsteigen und weißen Dampssehen so wohltuend lang.
Er versuchte seine Gedanken zu ordnen, die Bilber, die ihm bunt durcheinanderwirbelten, zu übersehen. Dann seine endlose Kahrt in die Seimat, die ein Weg von Front zu Front wurde. Und dann die Baterstadt! Wie hatte er sich gesürchtet, von der Bewegung übermannt zu werden, im Sturm der weben Gesühle zu versinken. Und dann hatte ihn alles so merkwürdig kalt und ruhig gelassen, als wandle er als Fremder durch eine fremde Stadt. Er hatte die vertrauten Strassen von Bombenwürsen und Feuerüberfällen verwüsstet gesunden, hatte Säuser geschen, in denen er einst ein und aus gegangen war, in die heute Kommandoslaggen hineinwiesen: Gesechtstand, Berbandblats, Muni-Stassel. Er war in seine Straße gesommen und hatte von sern sichon sein dans stehen zehen, ohne daß ihn diese Gewisheit auch nur im gerinasten bewegt hätte. Die andere Straßenseite war von einem Keibenwurs eingeednet worden. Er hatte sumpf auf das Türschild gesehen, das seinen Ramen trug — er hatte ihn wie einen unbekannten zur Kenntnis genommen und war sangfam die mit Mörtel bestreute Treppe hochaestiegen. Er hatte seinen gebrancht, denn nur wenige Verter der Türschillung batten sose in den und eine einsten Gerenkerköhlen ins berwösselt geine Kensternöblen ins berwösselt geine einsten Gardine Gardine des wart bei Leeren Kensterhöhlen ins berwösselt geine unter gerenktsbelen in berwisselt geine einsten Engen Attenund der Bermösstete Lieuwer gerenktsbelen in berwösselt geine Engen Attenund der Bermösselt geine unter gerenktsbelen is berwösselt geine kensternöblen in den ein ein ein ein ein dane Gardine dasse unter gerenktsbelen in berwösselt geine Ergen Utseunahne Wind eine einsame Garbine durch die leeren Kensterhöhlen ins berwüstete Zimmer geweht hatte. Mit einer leeren Altenmapbe war er in die jum Kambigebiet gewordene Stadt hineingesabwar er in die zum Kambsgebiet gewordene Stadt bineingesabren — bann hatte er nicht gewußt, womit er sie füllen sollte. Die Bücher waren naßgeregnet — die Decke zeigte seinste, braune Klecken. Er batte in einigen Bänden geblättert, und zum ersten Male war ein schüchternes Lächeln über sein Antlitz gehuscht, ein Lächeln, wie es zwei Menschen tauschen, wenn sie sich leise erinnern, daß sie vor langer, langer Zeit einander kannten. Dann hatte er Ailses Geschichten vom lieben Gott, seine frühen Gebichte, das arüne Leinenbänden mit Danssuns Pan, das er vor allem liebte, und Carosias Gedeinnisse des reisen Lebens im die braume Talche gesteckt. In der Speisesammer batte er eine Schachtel Schubkreme, ein Käcken Zündhölzer und zwei balbe Kerzen gesunden, und im Kinderzimmer waren die Stühlchen und Tischen aus Marinas Audvenflube so liegenoebsseben, wie sie sie im Spiel verlassen haben mochte. Auf die Mitnahme des Luppenwagens hatte er schweren Herzens verzichten missen. Noch-



Em Volk steht wir: dal millionenfache Echo im Volkssturm beweise es ! - Die penen Volksgrenadier - Divisionen haben sich neben die Frantvoldsten gestellt und der Feind

hat thre Schlagkraft zu spüren Bekommen! Sie alle müssen sofort sufs beste eingekleidet und ausgerüster werden! Denke daran: Unsere Frontkämpfer "spenden" nicht ein Weniges, Entbehrliches von ihrer Kraft - sie opfern Tag und Nacht alles, das Ganze und Letzte, was sie sind und haben. opfern ohne Besinnen sich selbst, für - Dich! Denk' daran. wenn jetzt von Dir ein helfender Beitrag verlangt wird, "spende" nicht vorsichtig und bedenklich - opfere ohne Vorbehalt alles, was Du nicht täglich, nicht heute brauchse

für Wehrmacht und Volkssturm!

mals hatte es ihn zu seinen Buchern gezogen, und bann war es majs hatte es ihn zu jeinen Buchern gezogen, und dann war es ihm unmöglich, sich von dem Prachtband französischer Waleret zu trennen, beisen Kunstbrude Fragonards ihm unübertrefslich schienen. Er hatte ihn mit einem Riemen an die Attenmappe gebunden und war des Rachts zwanzig Kilometer weit gelausen, an vermummten Vosten vorbei, die ihn anriesen, an MG.-Ständen, die sich in Schilfnestern verborgen hielten. Im Dunkel des nächsten Worgens hatte er einen Dampfer besommen und dann tam die Fahrt über das Haft weit ins Keich hinein.

tam die Fahrt über das Daff weit ins Reich hinein.

Der Leutnant versuchte sich einzureden, daß er trauria sei, keine Seimat mehr zu haben — er war es nicht. Bier Jahre Soldat, dreimal drei Wochen Urlaub, immer wieder zurück in eine Welt voller Brand und Zerstörung, voller Tod und Schrekten. Was konnte ihn noch bewegen?! Wenn nur seine Krau es tragen würde, ihre Welt durch den brutalen Fausischlag des Krieges vernichtet zu wissen. Was ihm entsremdet war in den Jahren der Trennung — ihr machte es das Leben aus. Er versuchte zu denken, daß einmal alles vorbei sein würde. Sie waren beide noch jung und würden von neuem ansangen. Da erschreckte ihn plöslich der Gedanke, wohin er einst, am Ende diese Orlogs wiedersehren könnte. Er bewegte ihn so start, daß er den Atem anhielt, um in sich hineinzulauschen. Jest hatte er sein Leben, seine Aufgabe, den Areis der Kameraden, das abenkeim war, in das er wieder untertauchen würde nach diesem unheimlichen Besuch in einer fremden Schattenwelt. Aber wenn das alles einmal ein Ende nahm? alles einmal ein Ende nahm?

Die Bremsen zogen an, ein Ruck ging durch die Schläfer, und vor dem Kenster, auf dem sich dünne, gläserne Eisblumen zu zeichnen begannen, slimmerte ein trüb beleuchtetes Schild mit einem nie gekannten Namen. Daneben ein grinsendes Zifferblatt, das mit hämischem Aug die verschlafenen Träumer höhnte und sie im Ungewissen ließ; ob es ein Viertel nach zwet oder zehn nach drei gnaeige zehn nach brei anzeige.

zehn nach drei anzeige.

Der Bummelzug arbeitete sich schwer durch die beschneiten Berge des Landes. "Sie haben noch drei Stationen" antwortete ihm eine alte Krau, die ein Einkaussneh im Schoß bielt. Im dunklen Gang kicherten einige schlacklige Bakische einander ihre Gezzensgebeinnisse zu. Es war früher Rachmittag und doch schwe fall sinster. Der Leutnant griff in die Taschen und suchte nach dem zusammengefalteten Briefumschlag, den er am gleichen Tage erbalten hatte, als ihm der Ursaubsschen undsgehändiat worden war. Nun dat er wieder die Etraße vergessen, in der seine Krau wohnen sollte. Er zündete die vorletete Ligarette an und diest dem Unschlag an die Flamme, um den Absender zu entzissern — ja, so: Reumtengrüner Straße. Er wiederholte sich den Kamen mehrsach im stillen und versuchte sich, aleich einem Kinde, welches durch das weidenschliche Schlüßelloch spähen möchte, den Augenblich des Weiderschens auszumalen. Es gelang ihm nicht, da ihm der Rahmen für das Vild fehlte. "Sie müssen iet aussteigen", sate eines der Mädchen and wurde leicht verlegen. Er dankte zerstreut und richtete Kosser und Altennappe. gerftreut und richtete Roffer und Aftenmappe.

Dann sah er sich auf einem windigen Bahnsteig. An der Sverre standen wenige, die auf ihre Angehörigen warteten. Er blidte in lauter fremde Gesichter. Ein Arbeiter, der einen Rucksachten und eine glänzende Ledermüte, nahm ihn dis zum Bahnhofshotel mit und wies ihn über eine Brücke, unter der der Zug im Dunkel verschwand. Dann kührte ihn ein kleiner Bud um zwei Ecken und sagte mit krähender Stimme: Dies Haus den der der Leutnant tastete sich mit bangem Gerzen durch den den der Klur entgündete am ersten Kürschilde ein Streichholz: er bunflen Flur, entgundete am erften Turidilbe ein Streichholg: er

Gine Glode ichrillte. Das Rlappen einer Tur - bann ftant er in schne Lichtsbalt einer grauhaarigen Krau mit seltsam ingendlichem Gesicht gegenüber. Er nannte seinen Namen, aber sie winkte mit einem Lächeln ab: sie kenne ihn — seine Krau habe ihr ein Bild gezeigt. Sie sei übrigens gerade mit dem Kind einfaufen gegangen.

einkaufen gegangen.

Er wurde in ein kleines Jimmer geführt, ein Jimmerchen nit grünem Ofen, mit einem runden Tisch, einer Couch, einem Behelfsbett, einem Schreibtisch am Kenster. Aus dem Tisch ein Topf mit eben erblühten Alhenveilchen. Er wehrte mide die Anteilnahme der geschäftigen Krau ab, die alle Augenblick den Mohf durch die Tür stedte: Wollen Sie was trinken? Warmes Wasser zum Waschen? Ist das eine Neberraschung! Da wird sich Ihr Krauchen aber kreuen! Sie sind wohl sehr mide? Mis er diese nachdrücklich bejahte, blieb er allein auf seinem Stubt. Vetst erst wagte er sich umzusehen. Richtig, da stand sein Bild auf dem Schreibtisch. Es war ein lustiges Bild, wie er sich die Müße nach hinten strich, und es sah etwas beschündst aus. Ein Kamerad hatte es dannals gemacht, als sie bei Baschtanta eingestesst waren. So hatte sie ihn Tag siir Tag gesehen, und die Unbekümmersheit dieses Bildes, dessen Geschichte sie kannte, mochte ihr Mut zugeläckelt haben. Da hing der samtene Morgenrock, der so blau war wie der Krühlingshimmel an der heimatlichen Ostiee, da sag sein letzter Brief aus Unaarn. Da saus geriff sich in leiser Scham eines der roten Vaniösselchen mit den Seidenquasten und führte es rasch an den Mund. Wie siebe ich

Foachim Nettelbeck

Die abenteuerliche Lebensgeschichte eines aufrechten Von ihm selbst aufgezeichnet Deutschen

55. Fortsetzung

Copyright by Antäus-Verlag, Lübeck

Die Rolberger ichippen freiwillig

Conderbar und merkwürdig fam mir die Antwort bor, die ich endlich erhielt. "Bas ankerhalb der Stadt geschieht", ließ er sich vernehmen, kummert mich nicht. Die Kestung selbit nerde ich zu verteidigen wissen. Meinetwegen mögt ihr draußen schanzen, wie und wo ihr wollt. Das geht mich nichts an." — Demnach taten wir yun, was uns unverboten geblieben war, und taten es mit Lust und Kreude. Da ich das alte Werk noch gesehen hatte, so gab ich an, wie bei der Arbeit versahren werden sollte. Ich verteilte und ordnete die Schanzgräber und zog selbst mit einem Karren und der Schaufel vorauf, um ein ermunterndes Beispiel zu geben. So gelang es uns denn, ein Werk aufzusübren, das sich ichon sehen sassen vorben dem sier desen vor der Ausenhist nur die Pelakung sehlte. Später wurde dem sur die Angenblief nur die Besahung fehlte. Später wurde denn auch die Garnison um ein Bataillon verftärkt. Das Werk ward zu-rleich noch bedeutend verbessert und verwandelte sich is in einen Bosten, der dem Feinde lange und viel zu schaffen gemacht hatte, wenn er nachmals gehörig berteidigt worden wäre.

Bas follen bie Belagerten effen?

Eine andre Sorge, die den Berftändigeren unter der Burger-ichaft gar sehr am Berzen lag, war die rechtzeitige und aus-ceichende Beschaffung von Lebensmitteln für den Hall einer Be-lagerung. Denn bis jeht waren Dreiviertel der Einwohner gewohnt, bon einem Markttage jum andern ju zehren. Und wovon follte die Besatung leben? Ich hielt es für wohlgetan, und hatte auch als Bürger-Repräsentant das Amt dazu, haus bei Saus in der Stadt aufzusuchen und die Bestände an Korn und Biktualien aufzunehmen, zumal bei den Bädern, Brauern und Branntweinbrennern. Ebenso beaab ich mich in die nächsten Dörfer. Ich aab vor, Korn und Schlachtviel aufkaufen zu wollen, und ersibt so, was jeden Orts von dieser Gattung vorhanden var. Alles dies schrieb ich auf und überzeugte mich auf diese Art. daß wir nur zugreisen durften, um für Mund und Magen auf lange gebrug zu hohen.

Aber bies Zugreifen mußte bon ber Kommandantur aus

gehen. Ich ging also mit meinen Berzeichnissen zu Loncadon, legte sie ihm vor und bat, scheunigst Anstaten zu tressen, daß diese Borräte gegen Erteilung von Empfangsscheinen in die Bestüng geschaft würden. Denn wenn der Keind diese Ortschaften über furz oder lang besetze, würde ohnehin alles von ihm geraubt und sein Unterhalt dadurch erleichtert werden. Auf diese gutgemeinte Borstellung ward ich jedoch von dem Herrn Obristen hart angesahren. Er erklärte mir kurzweg: Zu dergleichen Gewaltmaßnahmen sei er nicht autorissert. Jeder möge sür sich selber sorgen. Was seine Soldaten anbeträfe, so wäre Wehl und Brot in den Wagazinen vorhanden. — "Aber", wandte ich ein, "Ihr Mehl liegt in Kachwertspeichern, und die Magazine stehen alle an einer Stelle zusammengehäuft und sind den gine stehen alle an einer Stelle zusammengehäuft und sind den feindlichen Geschüßen ausgeseht. Die erste Granate, die hineinfällt, kann ihr Untergang werden. Wäre es nicht sicherer, diese Borräte in andere und mehrere Gebäude in verteilen?" — "Die Bürgerschaft macht sich große Sorgen um mich!" war seine Antwort. Giligft raffte er meine Papiere gusammen, drudte fie mir wieber in die Sande und verficherte: Er brauche all ben Plunder nicht; und bamit Gott befohlen!

Ich entfernte mich, Sah ich boch, daß ich mit einem folden Querfopf nimmer etwas ausrichten murbe

Mles, was ich rings um mich sehen und hören mußte, machte mich stündlich nur noch unruhiger. Nirgends ward getan, was Beit, Not und Umstände erforderten. Um ben Wagistrat und feine Anftalten ftand es ebenfo tläglich. Es geichah entweder gar nichts ober es geschah auf eine verkehrte Beise. Und wer etwa noch guten und fraftigen Billen hatte, ward nicht gehört. Man ließ es darauf ankommen, und es war an den Kingern abzugählen, daß unfer Untergang die Folge der heillosen Wirtschaft sein wurde. Mir blutete das Berg, wenn ich mir unsern Zustand

In Kohlberg — bas sah ich wohl — war guf feine Hilfe ist Rogloerg — das jan ich wohl — war guj reine Dufe und keinen Beistand mehr zu rechnen. Geholsen aber muste werden! Ich entschloft mich also, in Gottes Namen und der winterlichen Jahreszeit um Trob unsern guten unglücklichen Könia in Königsberg, Memel oder wo ich ihn finden wurde, auszusuchen und ihm Kolbergs Lage und Not zu schildern.

Ein Retter in ber not

In bieser Zeit gerade traf ber Kriegsrat Biffeling von Treptow in Rolberg ein. Gin Mann, ber Kopf und berg auf bem rechten Fled hatte. Rebst anderen, hatte er sich von Stet-tin entfernt, um sich bem Feinde nicht zu Wertzeugen seiner landverderblichen Overationen bergeben au mussen. Sie wollten bagegen in den noch unbesetzen Gegenden der Provinz die Berwaltung sir königliche Rechnung so lange als möglich im Sange balten. Bisseliging war mein Freund. Es tat mir wohl, alle meine Magen, Sorgen und Bedensen in sein redliches Serz zu schütten. Er sah zugleich mit eigenen Augen, wie es dier zuging, und fühlte sich daüber nicht wenig bekümmert. Weine Reise aber mißbilligte er. "Bertrauen Sie mir Ihre Papiere an. Mes, was sonst noch zu einer vollständigen Uedersicht der hiesiaen Berhältnisse sehlt, lassen Sie uns gemeinsam niederschreiben. Ich begebe mich zum König und werde mein möglichtes tun, damit hier bessere Wahnahmen getrossen werden. Wirken Sie derweilen hier, wie es in Ihren Krösten steht. So Gott will, wird es uns gelingen, dem Könige den Platz zu retten." uns gelingen, bem Ronige ben Plat ju retten."

36 blieb und er reifte ab.

Shill [

Täglich fanden sich bei uns noch Versprengte von unsern Truvpen und aus der Kriegsgesangenschaft Entwickene ein. Sie wollten teils weiter nach Preußen zichen, teils suchten sie bei uns Jussucht, um sich von ihren Stradazen zu erholen oder ihre Vunden bei uns auszuheisen. Unter ihnen besand sich auch der Leutnant von Schill vom Regiment Königin-Dragoner, der, am Kopse schwer verwundet, nicht weiterkommen konnte. Der Zufall machte uns baso miteinander besannt. Er war ein Mann nach meinem Berzen, einsach und beschieden, aber von echtem Schrat und Korn. So branchte es auch teine lange Zeit, daß er mir ein volles Vertrauen abgewann. Ich schilderte ihm unsere ganze verzweissungsvolle Lage.

ein volles Bertrauen abgewann. Ich schilderte ihm unsere ganze verzweitlungsvolle Lage.

Alles, was ich ihm sagte, erreate seine Aufmerklamkeit. Es mag sein, daß es auch den Entschluß in ihm erzeugt oder befestict hat, in Kolberg bleiben und sich hier nüslich zu machen. Sobald er wieder ein wenia zu Krästen gekommen war, des saben wir uns gemeinschaftlich den Plat und seine Umgebung. Wir waren uns darüber einig, daß es bei einer erfolgreichen. Werteidigung der Kestung haudtsächlich auf den Besis des sassens ankam. Die sogenannte Waikuble war die Schlüsselstellung des Hafens. Dieses kuswälden, das sich hart vom Auskluß der Persante längs den Userdinnen der Ostsee erstreckt, mußte um ieden Preis aehalten werden. Bis zu diesem Augenblick auf werden zur Verschanzung dieses entscheidenden Kunstes noch keine Schausel in Vervegung gesetzt worden. Wan verließ sich auf daß Schaufel in Bewegung gesetht worben. Man berließ fich auf bas Münber-Fort und bie Moraftichange, die aber beibe ungureichend waren, ben Feind, sobald er sich bier einmal festgesett hatte, ans diefer für ihn unschätbaren Position zu vertreiben.

(Rortfebung folat)

sie boch! bachte er, und jum erstenmal in den langen Tagen seiner Reise loste sich seine Erstarrung wie eine Maste, und Tranen traten ihm in bas bewegte Antlit.

Da wohnen sie nun, das ist also ihr Heim, dachte er und konnte es noch immer nicht recht verstehen. Nie würde er sich hier heimisch fühlen, wenn da nicht die wenigen lieben und vertrauten Dinge wären, die täglich das unfaßdare Glück hatten, in ihrer Näbe zu sein, ihre Küße zu berühren, ihren Körper zu decken, ihre Augen zu freuen. Und mit einem Male wußte er, warum ihn der Berlust all der Dinge, an denen er einst so gehangen hatte, weil sie Stück für Stück in den kurzen Monaten ihrer ehestichen Gemeinsamkeit zusammengetragen worden waren, so wenig sichen Gemeinsamkeit zusammengetragen worden waren, so wenig berührt hatte. Und er wußte zugleich auch, und es war wie ein freudiges Erschreden, das ihm heiß durch das Serz jagte, die Antwort auf die Frage, wohin er einst heimsehren würde: Er batte als Soldat tausendsach den Unwert aller Gegenstände erfannt, die nur durch die innere Beziehung zu ihren Besitsern seben. Seht diese Beziehung verloren — sie verlieren sich mit ihr. Ewiges Gut aber bleibt: das Leben, das nacke Leben, dessen er sich sown auch eines Sturmangriffes wie eines kostvaren Geschentes erirent hatte; das gleiche Leben, dessen, des ihn blübend und schön in seiner Fran und seinem Kind bei der aroken Seimsehn des erwarten würde.

aroften Seimfehr erwarten murbe. Er fuhr fich berwirrt über bie bor Erregung erhitte Stirn er suhr sich derwirkt über die dor Erregung erhisse Stinde und flüsterte glüdliche Borte. Dann entnahm er der Aftentalche die mit grün-roten Blumen bemalten Stühlichen und Tischen und baute sie mit zärtlicher Sorgsalt rund um die Alpenbeilchen auf. Da — die Flurtür! Hart flacke der Schnepper. Er unterschied deutlich die Schritte seiner Frau und das muntere Trippeln des Kindes. Dann ging die Tür auf.

. . . aber man lebt für Ostpreußen

Ms unsere neue Aufgabe bei ber Luftwaffe und bamals aus unserem Bezirk fortrief, burchlebte Ofipreußen gerade schwerz Tage häriesten Kampses. Glaubst Du, baß wir seither viel mit unseren Gedanken bort bei Euch sind? Die Frage: "Was macht

unieren Gebanken dort bei Euch sind? Die Frage: "Bas macht unfer Bezirk, welche Beränderungen haben sich dort seit unserem Absahren ergeben?", bewegen uns sehr.

Es ist alse so ganz anders hier als im Lager. Die Arbeitsmaiben draußen in ihren Stellungen sind eigentlich restlos auf sich selber gestellt. Sänzlich neu und ungewohnt ist suns alse der ganze, höchst militärisch zugeschnittene Dienstbetrieb. Kannst Du Dir dorstellen, daß wir uns nicht wie im Lager an einen gebecken Tisch sehen, sondern unser Berpflagung vortionsweise vom "Fourier" (sonst bekannt unter dem Namen Wirtschaftsgehilfin) erhalten? Es ist eine recht anstrengende Sache, für unser leibliches Bohl zu sorgen, und manner Birdschaftsgehilfin mag ihre neue Tätigkeit zuerst merkwürdig erschieren sein. Urkomisch sieht sie aus, wenn sie mit langer, hicker Militärhose und Mantel, mit der heruntergestappten Feldmisch den LAW. besteigt, um die Verpflegung beranzuhosen. Dann sieht sie im Keller und teilt Portionen aus, die von den Dann ftebt fie im Reller und teilt Portionen aus, die bon ben Maiben aus den Stellungen abgeholt werden. Mur gut, daß die Wehrmacht uns in jeder Weise tatkräftig unterftügt. Abgesehen davon, daß für unser seise tatkräftig unterftügt. Abgesehen davon, daß für unser seidliches Wohl tadessos gesorgt wird — wir bekommen sogar Marketenderware — kommt den Maiben auch die zuerst start belästerte warme Militärkleidung beim Dienst am Scheinwerser sehr zustatten.

Wenn auch das Einleben zuerst für uns etwas schwer war, so ließen uns die Borbereitungen zur Abventszeit dann bald heimisch werden. Auch hilft die Arbeit über manches hinweg. Aber im Grunde benkt und lebt man boch in und für Oftpreußen. Wann werden wir heimfommen dürsen? Wir wissen ja, daß unser Sinzelschicksal heute unwichtig ist — trosbem liegt uns die Frage der Heimfehr am meisten am Herzen. In meinem nächsten Brief werde ich Dir etwas von meiner eigentlichen Tätigseit als Anteriessübrerin erzählen. Für herze ich allen die uns kennen und an ans kennen piele

senbe ich allen, die und kennen und an und benken, viele bergliche Gruße nach Often.

heil hitler!

Deine Lifa.

Aus Kunst und Leben

Warum schießen Sie nicht, Messieurs?

Historische Skizze von Walter Persich

Champagnerpfropfen knallten gegen die Prismen des Ker-ken Reiterstiefel waren mit Lappen umwunden. Aber vielleicht herrschte gerade beshalb eine so ausgezeichnete Stimmung unter den Herren des Stabes. Der General hatte sich nach dem Mahl zurückgezogen und mit einer miden Handbewegung noch gesagt: "Worgen um sieben Uhr, Messieurs, sitt alles zu Pserde. Bir können den pommerschen Seihköpsen nicht trauen." Dann war man unter sich geblieben, und nun ging der Spaß erst richtig los.

Gardeon hatte einen Nebenkeller erbrochen und dort serien-weise Champagner entdedt, den man mit Gesohl aus dem Reller nach oben geholt hatte.

"Noch vor acht Tagen," lallte Mussot, Kapitan Bussot, bessen Schnausbart allmählich räuberisch verwahrlost war, hätten wir für unser Leben keinen Bsisserling mehr gegeben, als die Kosaten uns auf den Fersen waren. Und heute sind wir wieber bie Berren -

Leutnant Berdieu lachte aus vollem Halfe. "Herren im Bettlerhabit. Die große Armee! Bive l'Empereur! Prosit, meine Kameraden!"

Ein paar Glafer zerichellten, fo begeiftert murbe angestoßen. "Wenn nun," ichof es Muffot plöplich burch ben Ginn, und fprach es aus, "diefes verlaffene Gutshaus nur eine Falle

"Pah!" Oberft Monceau spie auf den Teppich. unfere Baffen. Wir wurden uns zu verteidigen wiffen."

"Borausgesett, daß die Bistolenläuse nicht dom Schnes-wasser eingerostet sind," bemerkte Berdien halbsaut, aber der Oberst hatte es doch gehört. Er zog seine Pistole, prüfte das Zündblätichen, zielte — und zerschoß eine der brennenden Kerzen. Mit hallo wollten andere Offiziere seinem Beispiel solgen. Ein herrischer Aus hinderte sie daran.

"Messeurs, wir wissen nicht, wo Kerzen sind. Wenn Sie unklug handeln, mussen wir die Nacht ohne Licht verbringen. Es gibt auch andere Zielscheiben. Ich sehe dort das Porträt un-

Es gibt auch andere Zielscheiben. Ich sehe dort das Porträt unseres sogenannten Berbündeten, des preußischen Königs —"
Entzückt wandten sich die Reiter den an der Wand hängenden Miniaturen zu. Die farbigen Bildchen in ihren Elsenbeinrahmen waren in der Tat ausgezeichnete Zielscheiben. Mussochich sofort dem Preußenkönig ins Gesicht. Unter der Kugel zersschelte das Bild in tausend Teilchen. Nun ging ein wildes Gestalle los — nach der Reihe kannen sämtliche Familienbildnisse daran, die Tradition des Haufes Wustrow.

Bei ihrem verznügten Spiel hatten die Eindrünglinge nicht demerkt, daß sich die Tür des Salons geöffnet hatte und eine Frau eingetreten war — eine Frau in einem langen, dis über die Knöckel reichenden, tiesblauen Kleide, das ihre Gestalt königt kervorhob. Sie demerkten sie erst, als sie auf die von Kucellöchern beschähtet Wand zuging und die Hand nach dem Bilde der Köniain ausstreckte.

der Königin ausstreckte. "Ab," rief Monceau, "welche Ehre, Madamel Darf man fragen, welchem Umstand wir Ihren Besuch verdanken?" Die Frau wandte sich dem Sprecher zu und blicke ihn einen

Angenblid aus zwei ruhig forimenden Augen an. "Gewiß, Monsienr — dem sehr einsachen Umstand, daß ich von einem Aus-flug zu meinen Berwandten soeben in mein Seim zuruchgekehrt und Gie barin vorfinde, obgleich ich mich nicht erinnere, Gie eingeladen zu haben."

Monceau, noch immer bie Biftole in ber Sand, grufte militärisch: "Oberst Monceau von ber Suite des Kaisers. Für die Nacht haben wir uns die Freiheit genommen, auf Bustrow Quar-

tier zu beziehen, Madame. Eine Patriotin wird darin nur eine Auszeichnung erbliden.

"Eine um so höhere Auszeichnung, Monfieur, als Sie mit Ihrem Geschieße die Zeichen Ihrer Anwesenheit unaussöschlich dem Hause eingeprägt haben. Und nun, scheint mir, wollten Sie auch noch das Bild der Königin als Zielscheibe benugen? Da Sie es bisher nicht trafen, will ich Ihnen die Sache erleichtern." Frene von Buftrow nahm die Miniatur von der Band ab und grene von Wulfrom nahm die Miniatur von der Wand ab und bielt sie in der Hand hoch. "Bitte, meine Herren, iest können Sie das Ziel besser erkennen." Sie wartete eine Weise. "Run, Messieurs, warum schießen Sie nicht? Sie können unbesorgt darauf losknallen — alle Bewohner des Gutes sind bei der Kunde dom Zurücksuten der großen Armee geslüchtet. Sollte Ihnen also wirklich ein kleines Malbeur passieren, so wird niemand Sie aut Rechenschaft ziehen." dur Rechenschaft ziehen."

Monceau warf seine Bistole voll Unmut auf das Spiegel-tijchchen. Er wandte sich stumm ab. Seine Zechgenossen sentten

ebenfalls die Baffen.
"Ab," überlegte Frene von Bustrow laut, "nur weil eine Frau das Porträt hält, verläßt Sie die Courage? Nun denn, da gestatten Sie mir gewiß, das Bild meiner Königin endgültig in Sicherheit zu bringen, nachdem Sie meine Ahnen sämtlich von der Band geschollen bedem Schartlich geschollen bedem bedem Wand geschossen haben. Soffentlich erhalten Sie nicht gelegent-lich Besuch auf Ahrem Landgut, Oberst — es könnte immerhin sein, daß die Lüsower Jäger, bei denen mein Gatte steht, sich

bei Gelegenheit rebanchieren möchten."
Damit ging sie, ohne die Offiziere eines weiteren Blides zu würdigen. Die Herren standen betroffen da. Der Champagner

wurde in den Gläsern schal.

"Berdieu," befahl der Oberit plönsich, "Sie übernehmen für die nächsten zwei Stunden die Wache, sorgen dann selbst für Ablösung. Ich denke, Messieurs, wir gehen schlafen und lassen uns beim geringsten werdächtigen Geräusch weden. Nach dieser Begeanung millen wir auf dem morgigen Ritt frisch sein. In den Wähleren wirmust es nach Versen. Einte Wahrt.

Wälbern wimmelt es von Preußen. Gute Nacht!" Sporenklirrend ichritt er hinaus. Berdien, der Leutnant, blieb als einziger zurück. Er sammelte mühselig die Scherben und legte fie in einem Säufchen auf ber Ronfole gufammen.

Solche Frauen — grübelte er — eine solche Königin und eine solche Gutsherrin. Mon Dieu, mon Dieu — was wird das noch geben? Rapoleon ift jest das erstemal vernichtend geschlagen, aber die Preußen find schwach, und diese Frau spricht mit uns wie mit ungezogenen Sausknechten, und in ben Wälbern sammeln fich bie

In aller Stille brach die Ravaltade am frühen Morgen auf. In aler Stille brach die Kabaltade am friben Voltger auf. Die Herren ritten davon, ohne noch ein Krübstüd zu verlangen. Es war ihnen nicht mehr geheuer auf Bustrow. Fran Frene blidte ihnen vom Erkersenster aus nach, dann ging sie in den verwüsteten Salon und hängte das Vild der Königin wieder an den alten Plat, swifden die Kugellocher ber nächtlichen Ginquartie-rung. Es bangt bort noch heute. Die Wustrows zeigen es mit Stolg jedem Besucher.

Beinrich Schroth geftorben. Um Connabend verftarb in Berin im Alter von 74 Jahren der in der engeren Theaterwelt wie auch beim großen Bühnen- und Kilmpublikum wohlbekannte Schausvieler Seinrich Schroth an einem Serzschlag. Einer Schausvielerfamilie entstammend, gründete er später selbst eine Bühne. Sein Name bildete ausammen mit dem seiner ihm iahrzehntelang innig berbundenen Gattin Käthe Saad und seinen Kindern Karl-Beinz Schroth und hannelore Schroth einen liebenswerten Be-griff. Seine eigenen fünftserischen Gestaltungen werden von feiner Birksamkeit an gablzeichen Berliner Theatern und vom Kilm her (wo er gulett im "Rembrandt"-Kilm und im Sarlanschen "Großen König" mitwirkte) allen Freunden einer kultivierten Darstellungskunst in Erinnerung bleiben.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wieder-sehen, erhielter sehen, erhielten wir canz unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß 12. 1944 unser über alles geliebter, ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Obergefreite

Erich Neubert

Alter von 37 Jahren den schweren Abwehrkämpfen im Osten auf dem Felde der Ehre den Heldentod fand. Es trauern um ihn tiefem Schmerz Gustav Neubert und Frau Berta, geb. Jeroschevsky, als Eltern, rieda Hillrichs, geb. Neubert Is Schwester, Klaus Hillrichs, Schwager, als Brüder Artur Neubert und Frau Erna, Willy Neubert und Klaus als Neffe und alle Verwandten und Be-kannten, die ihn lieb und eindesland inmitten deiner Kameraden! Tapiau, Tannen-bergstr. 13, den 16 1. 1944.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß bei einem Terror-angriff mein lieber Mann, der über alles geliebte Papi seines Töchterchens Innchen, der M.-A.-Obergefreite

Emil Janzen

gefallen ist. Im Namen der trauernden Hinteroliebenen Charlotte Janzen. z. Zi Elbing, Ziesstraße 108.

in dankbarer Freude Anna Spangehl, geborene Kubulis itz. Waldemar Spangehl, Memel, Steintorstraße Nr. 12, zur Zeit Pirna (Eibe), Adoit-

Kunden, die in Memel Uhren zur Reparatur gegeben haben, wenden sich dieserhalb an Rottwachtmeister W. Brockoff, (5b) Königsberg (Pr), Klingershof 2/3, Luftschutzpolizei.

Am 7. Jannar entschlief sanft fern ihrer Heimat in Alttessin. Pomm., unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante Pomm. und Großtante, Frau

Maria Saffran

Memel, tiefbetrauert von der ganzen Familie, kannten. Emma Saffran, Char ottenburg 2, Niebuhr-straße 1, Dr. Otto Safiran, Wuppertal-E., Am Busch-häuschen 11, Frau Gertrud Mollenhauer, geb. Knobbe, Königsberg 16, Hoverbeck-straße 41, Frau Luise Hahn, geb. Knobbe, z. Zt. Otten-dorf, b. Sebnitz i. S., Erich Knobbe, Lindenhof b. Memel. Beerdigung 11. Januar 1945

Wer gibt mir Auskunft, wo sich Besitzer Leo Trinkert aus Kulmen, per Wiedulten, Bez. Nattkischken bei Pogegen be findet?WitweBertaKrzysenski irunwalder Zt. Pr. Eylau, Str. d. S. A. 37

Wer kann mir die Anschrift von Frau Guisbesitzer M. Grigat, Aithof II, b. Memel mitteilen? Nachricht erbittet J. Schmidt (10) Helmsdorf, Post Dürr rönesdorf bei Pirna, Sachsen, (Erholungsheim).

Wer kann mir Auskunft geben über den Aufentnalt meines Bruders Annatolii Tscheren-kewiisch? Johann Tscherenkewiisch bei Bauer Esler, (5b) Grunau bei Heiligenbeil.

Wer kann mir Auskunft gebei über den Aufenthalt von Frau Anna Masuhr, Mühlentorstr. 38 und Fr. U. Siemoneit, Mühlentorstr.40, b. aus Memel. Na chricht erb. Fr. Anna Skrandies Trömpau, Kr. Samland, über Königsberg.

Wer kann mir Nachricht geben über den Verbleib von Martin Schmidt und Frau Eva, geb.
Jagst, zuletzt wohnhaft Ruß
(bei Buttchereit), Kr. Heyde
krug? Nachricht erblitet Fr.
Käte Eckart, (5a) Elbing,
Michelauer Weg 15.

Suche meine Töchter: Gertrud Suche meinen Ehemann Joh Bäckermeister Georg Jodhu Eglins, geb. Tydecks a. Karkel-beck, Kreis Memel, nebst vier Kindern; Marie Doblies, geb. Tydecks aus Jagutten, Post Crottingen, Kr. Memel, nebst dreikindern; Margarete Tydecks a. Paul Narmund, Post Kollaten. Kreis Memel; sowie meine Schwägerin Katrine Tydecks aus Karkelbeck, Kr. Memel; meine Nichte Gertrud Gibisch, geb. Tydecks, nebst drei Kindern aus Karkelbeck, Kreis Memel Nachricht erbittet Hauptgefr Michel Tydecks, z. Zt. (5b) ir Germau, Kreis Samland, Ostpr. bei Frau Petschat.

Suche den Autenthalt meines Fuhi haltereibetriebes von sechs Pierden, sow e meiner beiden Sönne Erich und Hellmut Skrandies, des Schwieger-vaters Karl Birkhahn aus Memel, Otto Böttcher-Str. 14. Fr. A. Birkhahn, Obergrün berg Nr. 5. uber Krimmitschau, Kr. Zwickau, Sachsen.

meine Eltern Sudmannt, geb. am 3. 2. 72, Eva Sudmannt, geb. am 10.1.87 zuletzt wonnhaft in Schmil-gienen, Kreis Memel. Betinde mich in Sachsen. Anny Sud mannt, Niedersteina 54 B, über Pulsnitz, Sachs.

Wo befindet sich Frau Grete Bandse, Memel, Johannes Schirrmann-Straße u. Fräuleit Elsbeth Raffel, Memel, Cellu-losefabrik. Nachricht erbittet HildegardSchweinert,(4) Alten treptow. Demminer Str. 2.

Frau Erna Daegling aus Lankuppen, Kreis Memel, z Zeit (10) Ostro 42b, über Bischofswerda, i. Sachsen, sucht ihre Schwiegerellern Friedrich Daegling und Frau Anna, geb. Gudat und Schwägerin Käthe Stangenberg, geb. Daegling aus Heinrichsfelde, Kr. Heyde krug. Bitte me det euch.

Befinden uns in (10) Niederwürschnitz (Erzgebirge) be Voitel, Hohnsteiner Straße 31 Wilhelm Skroblies, Memel, Mühlenstr. 15 f., und Marta Skroblies, Memel, Hermann-Göring-Straße 37.

Trinkies geb. 24.6.70, der in Pagrienen, Kr. Heydekrug, ge blieben ist, als ich am 9: 10.1944 abfuhr. Wenn jemand etwas von ihm sagen kann oder ihr gesehen hat, bitte Nachricht geben. Fr. Katarina Trinkies b. Grenz, (5 b) Leisuhnen bei Heiligenbeil.

u ch e meine Nachbarn Frau Anna Joneikies mit ihren drei Kindern und ihre Eltern aus Gedminnen, ferner meine Schwägerin Fr. Bertha Potzies ferner meine Löbarten Nausseden, alle aus dem Kreise Memel. Frau Marie Warna, Trömpau, Kreis Samland über Königsberg,

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meiner Schwester, der Besitzerfrau Emma Pietsch, Wilkielen, zuletzt Heydekrug, Grenzland straße gewesen und meiner Mutter, der Altsitzerin Johanne Washkies, Heydekrug, Grenz-landstraße wohnhaft? Nach richt erbittet gegen Erstattung sämtl. Auslagen. Emil Washkies, (5b) Labiau, am Kleinbahnhof, bei Patschke.

Suche meine Fr. Anna Seigies (Schneider) wohnh. Purmallen die mit dem Treck am 8. Ok tober 1944 Ortsgruppe Kollaten abgeiahren ist, ich bitte auch diejenigen um Auskunft, die mit ihr zusammen geweser sind u. sie gesprochen haben über deren Verbleib. Nachricht erbittet Johann Seigies, über Kreisfrauenschaftsleit. Memel z. Zt. Königsberg (Pr), Altroßgärtner Predigerstraße Nr. 8/9, Tel. 35989.

Wally Schirwies i. Pommerr sucht ihre Eliern Jgnis und Aone Schirwies, sowie ihre Schwestern Janina und Marie aus Klauspußen, Kr. Meine Wer hat sie an 10. 10. 44 ge-sehen oder gesprochen? Mein 4 Wochen altes Brüderchen ist unterwegs gestorben. We über meine Ellern etwas weiß bitte Nachricht zu senden an Frau Erna Lüttgenau bei Bürgermeister Rommel, Gr. Hoppenbruch, Kr. Heiligenbeil. weit aus Heydekrug, Ostpr. möchte seine Anschrift an Olto Gerber, (5b) Mühlhausen, Ostpr., Holländerstr. 1, sender

Geschätts - Anzeigen

12. Deutsche Reichslotterie. Meinen Spielern die in Meme nicht mehr weiterspielen konnten, bietet sich Gelegen-heit, durch Nachzahlung der ersten 4 Klassen an der Haup! ziehung vom 6. Februar bis 5. März wieder teilzunehmen. Inre alte Nummer halte ich bis zum 3 Februar 1945 reser viert. Den Betrag bitte ich auf mein Postscheckkonto Königsberg Pr. Nr. 2885 ein zuzahlen. Salewski, Staatl. Lotterie-Einnahme, Löbau i. Sa., Hans Scheinm Str. 15.

Hiermit geben wir zur Kennt-nis, daß sich unsere Abwicklungssielle bei dem Neu stettiner Ein- und Verkauts-verein e. G. m. b. H. in Ratzebuhr, Pommern, Kr. Neustettin befindet. An und Verkaufs genossenschaft "Raittersen" e. G. m. b. H. Memel, Abwick-lungsstelle Ratzebuhr.

Jedes Saatgut braucht Abavit! Hier und da gibt es non Bauern, die nur Weizen bestenfalls auch ihr Roggen-Saatgut beizen. Dabei sind Gerste, Hafer, Rüben, Lein, Mais, Hanf, Erbsen. Bohnen usw. gegen Krank heiten genau soschutzbedürfije Das Sastaut kann gesund aus sehen und von einwandfreier Beständen stammen und trotzdem von Krankheitserregeri behaftet sein. Schlechter un-gleichmäßiger Auflauf und Mindererträge sind dann oft die Folge. Man muß deshalb immer vorbeugen, also alles Saatgut mit Abavit beizen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben garnicht ins Gewicht. Beide Abavit-Saat-beizen, die Universal-Trockenbeize und die Universal-Naß-beize, sind durch die Genossenschaften u. den Handel prompt lieferbar. Schering

Keiner kant, mehr geben als erhat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur be-sonderen Pflicht, die knappen, aber markenfreien Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Aller-dings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmachtverarbeitetwerden. Denn — Nahrung ist Waffel



